

# Dorf-Chronik.

In allen in jeder Post und Buchhandlung. [V. Jahrg.] kostet das Vierteljahr 7 1/2 Gr.

## Missionar Gustav Zahn.

Superintendent der Rheinischen Missions-Stationen  
in Süd - Afrika.



Der Missionar Gustav Adolph Zahn wurde geboren den 15. April 1808 zu Wasserthaleben, einem Dörschen des Thüringer Landes, das zum Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen gehört und zwischen Erfurt und Nordhausen liegt, eine Stunde von dem Städtchen Greußen.

Hier in Wasserthaleben haben seit etwa 150 Jahren Glieder der Familie Zahn das Predigtamt verwaltet, es ging die Stelle immer vom Vater auf den Sohn über.

Der erste Zahn war M. Johann Michael Zahn, der, aus

Anstalt umgewandelt worden. Hier arbeiteten die ausgezeichnetsten Schüler Pestalozzi's, Dreißt, Henning, Krüger und früher auch Kayerau, mit vielen andern wackern Männern.

In diese Anstalt kam im Jahre 1823 Gustav Zahn mit seinem jüngern Bruder Friedrich.

Dazumal leitete die Anstalt der selige Direktor Hoffmann, ein das Wort Gottes lieb habender Mann. Ein gleicher mehr oder weniger die Wahrheit des Gotteswortes lebendig ergreifender Sinn herrschte in allen Lehrern. Man war alles Ernstes bemüht, das, was Pestalozzi angeregt hatte auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung, mit dem Geiste Jesu Christi zu durchdringen. Und es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß wohl wenige Anstalten in Deutschland dazumal zu finden waren, wo in so entschiedener Weise und in solchem Umfange dem Worte Gottes durchgreifende Geltung verschafft wurde. Das Seminar zählte damals 80 bis 90 Zöglinge, eben so viel die Erziehungs-Anstalt, und die Armenschule besuchten auch über 100 Kinder. Der Segen des frommen Stifters Zahn und des Bunzlauer Predigers Woltersdorf, der Direktor dieser Anstalt in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war, ruhte auf der großen Anstalt. Und wenn auch dies Werk seine Mängel hatte, wie alle Menschenwerke, so war das doch etwas Großes, daß die Anstalt vor aller Welt ein thatsächliches Zeugniß ablegte von dem, was auch in der Schule das Eine ist, was Noth thut.

In diese Anstalt trat Gustav Zahn als 15jähriger Jüngling. Das Lernen, wie man das zu nennen pflegt, wurde ihm von Jugend auf, auch beim besten Willen, sehr schwer, und es hat ihm dies manche schwere Leidensstunde gebracht, zumal, wenn er Lehrer hatte, die den eigentlichen Kern seines Wesens, praktische Tüchtigkeit und klaren Blick in die Verhältnisse des Lebens, gar nicht mit in die Waagschale legten. Der Herr mag dies auch als ein Zuchtmittel gebraucht haben, ihn auf den Weg des Heils hinzulenken.

Der nunmehr auch schon heimgegangene Dreißt,<sup>\*)</sup> dem die Erziehung der Gebrüder Zahn besonders mit überwiesen war, erweckte nun einst dadurch, daß er das Leben eines Missionars vorlas, in Gustav Zahn den Wunsch auch Missionar zu werden. Wenn Schreiber dieses sich recht erinnert, war es das Leben des Schweizer's Laroche, der im Dienste der Mission starb. Aber gerade das Bild eines treuen, im Dienste Christi sich opfernden Mannes weckte den Sinn, in solche Fußstapfen zu treten.

Mancher der Lehrer schüttelte dazumal wohl den Kopf, da er von dem Entschluß des jungen Zahn hörte; man meinte, dazu fehlten die Kenntnisse u. dgl. Aber er ließ sich durch nichts von seinem einmal gefaßten Entschlusse abbringen. Im Gegentheil, er gelobte bei sei-

<sup>\*)</sup> Dreißt arbeitete später mehrere Jahre als Rath im Ministerium des Unterrichts und wurde zuletzt als Regierungs-Schulrath nach Stettin versetzt, wo er bald darauf starb.

mer Konfirmation von Neuem dem Herrn, Ihm, so es Sein Wille sei, unter Heiden dienen zu wollen.

Von der Zeit an lag ein stiller Ernst auf seinem ganzen Wesen, den keine Zerstreuung der Umgebung wegzuwischen vermochte.

Im Jahre 1826 verließ er dann Bunzlau in der Absicht seine Eltern und Angehörigen in Thüringen zu besuchen und dann nach Barmen zu gehen, um in das dortige Missionshaus einzutreten, das damals unter dem seligen Richter eben ins Leben getreten war. Er besuchte da auch auf seiner Reise den Schreiber dieses, seinen Bruder, der dazumal Lehrer am Seminar zu Weisensfels war. Auf einer lieblichen Anhöhe zwischen Weisensfels und Raumburg, bei Gosel, wo man in das Saalthal hinabsteht, nahmen beide Brüder von einander Abschied, unter Gottes freiem Himmel sahen sie sich zum letztenmale. Aber der Herr, den sie beide damals anriefen, hat sie beide bis zu dieser Stunde nicht verlassen und das brüderliche Band erhalten und dasselbe gestärkt trotz dem weiten Weltmeere, das jetzt zwischen ihnen ist.

In Barmen hatte der liebe Bruder auch noch manche Noth. Die Leiter der Missionsache fanden zuerst im schüchternen Jüngling nicht, was sie suchten, weil er nicht gern viel von dem aussprechen konnte und mochte, was in seinem Innern vorging, stark Bedenken, ihn aufzunehmen. Er sollte erst das Tischler-Handwerk erlernen, wozu der zarte, schnell in die Höhe gewachsene Jüngling vom frühen Morgen bis zum Abend in der Hitze eines heißen Sommers hobeln und mit Brettern umgehen lernen mußte, was seinem lernbegierigen Gemüthe um so schwerer wurde, da ihm auch die körperliche Kraft gebrach. Ein heftiges Nervenfieber streckte ihn bald aufs Krankenlager, und in dieser erusten Krankheit offenbarte und entwickelte sich sein inneres Leben auf eine so liebliche Weise, daß alle merkten, welches Geistes Kind er sei. — Seine Missionsbrüder, namentlich der jetzige Missionar Leiboldt gaben sich seiner Pflege durch Tag und Nacht mit vieler Liebe hin. Der selige Pastor Leiboldt und Pastor Sander besuchten ihn mehreremal auf seinem kleinen Kämmerlein in Wichlinghausen, und gewannen ihn lieb, und so kam es denn, daß nach seiner Genesung die Aufnahme ins Missions-Seminar weiter keine Schwierigkeiten hatte; namentlich erzeugte ihm auch der väterliche Lindel viele Freundschaft und Liebe.

Am 29. Juni 1829 kam der Dr. Philips mit zwei Engländern und einem Franzosen nach Barmen, um die für die Mission in Südafrika bestimmten Zöglinge mitzunehmen. Gustav Zahn schrieb damals darüber an seine Eltern und Geschwister unterm 3ten Juli 1829 dies:

„Nochmals wird mir gestattet einige Zeilen an Euch abgehen zu lassen. Die Tage verschwinden mehr und mehr und der Augenblick kommt, wo ich den Fuß vom deutschen Boden versetzen soll, und wo mich die stolzen Wellen hinüber nach England tragen und dann immer weiter in den großen Ocean. Es sind herrliche Tage gewesen, ja die wichtigsten meines Lebens.

Am 29. Juni kam D. Philips. Am selbigen Tage kam die Er-

laubniß vom Ministerio, daß wir 4 Abgehenden, nachdem wir ein Examen gemacht hätten, die heilige Ordination empfangen sollten. Den 30. Morgens von 10 bis 1 Uhr hatten wir unser Examen. Die Examinatoren waren: der Konsistorialrath Kraft aus Cöln, General-Super. Gräber und Assessor Pastor Hülsmann. Das Examen ging glücklich vorüber und nach einer kleinen Zeit wurden wir gerufen, und es wurden uns die Fragen über die Pflichten eines Seelenhirten vorgelegt, die mit Ja beantwortet wurden, worauf uns gesagt wurde, daß Nachmittags die Ordination geschehen sollte. — Dieses war ein warmer Vormittag, doch der Herr hat Alles wohl gemacht. Nachmittags 4 Uhr ging der Gottesdienst an. Die Kirche liegt in Unterbarmen. Noch unter dem Läuten, was eine halbe Stunde dauerte, war die Kirche so voll, daß schon mehrere Hundert Menschen vor den Thüren standen. Der Gottesdienst begann mit Gesang, die Lieder waren besonders abgedruckt. Pastor Seipoldt trat auf, machte die Gemeinde mit dem Zweck der Feierlichkeit bekannt, und legte ihr die Sache an's Herz. Wir 4 Brüder saßen vor dem Altar und um uns herum wohl 30 Geistliche, worunter besonders viele Kandidaten. Nach ihm, indem immer wieder ein kleiner Vers gesungen wurde, trat Pastor Gräber auf, redete uns an und übergab uns zuletzt unsere Instruktion. — Ohne Thränen konnte man nicht sein, denn der Mund der Liebe, in welcher er sprach, floß reichlich über. Nach diesem legte er uns die Fragen vor, die wir beantworten mußten. Danach knieten wir 4 nieder, und er sprach die Einsetzungsworte zur Ordination, legte uns die Hände auf, und mit ihm noch 20 Geistliche. Welch Gefühl für einen armen Sünder wie ich bin! Am Ende sprachen sie alle in einem Ton: Amen! — Jetzt hielt Pastor Hülsmann ein Gebet und Danksagung. Nachdem trat unser lieber Herr Inspektor auf und nahm Abschied von uns, mit vielen Thränen und überreichte Jedem eine Bibel, mit besonderen Ermahnungsworten.

Nach ihm trat Bruder Lückhoff, der mit uns geht, auf und nahm in unser aller Namen Abschied. O feierliche Stunde! Nach ihm redete Dr. Philipps in englischer Sprache zu der Gemeinde, was ein anderer Prediger übersetzte, mit vieler Liebe und Thränen im Auge. Nach ihm redete noch ein englischer Herr von der Londoner Missions-Gesellschaft, begrüßte die Versammlung und sagte unter anderm: Ich bin gekommen, habe mit euch gesungen, gebetet, geweint, mich gefreut, und nun gehe ich nach London, und erzähle, was ich in eurer Mitte gehört habe. Nach ihm trat ein Franzose auf, und sagte: Seht, ihr Lieben, vor einigen Jahren waren wir Franzosen und Deutschen in feindseliger Gesinnung gegeneinander, und heute arbeiten wir an einem Werke in einer Liebe miteinander. Ja, sagte er, ich sehe sogar unter Euch Missionaren einen, der nach Frankreich kam, mit dem Schwert, und wollte erobern, und jetzt steht er hier und hat das Schwert des Wortes Gottes, und geht mit Franzosen und will das Reich der Finsterniß einnehmen. — Nachher wurde das Schlußgebet von dem Herrn Pastor Krummacher gehalten. Die Kirche war so voll, daß einmal

eine Unruhe entstand, indem sich etwas gelockt hatte. Abends acht Uhr gingen wir zusammen in ein Haus und blieben noch etwas im Bruderkreise.

Ja, der Herr hat uns einen Tag geschenkt, der herrlich war. Nun Geliebte, so sage ich Euch nochmals ein herzliches Lebewohl. Wir sehen uns nicht wieder hier, doch in jenem Himmel, der uns alle aufnehmen wird, und wo kein Leid sein wird. O lebet wohl, lebet wohl! Gott unser Gott segne uns mehr und mehr! Ich rufe aus: Im Namen unseres Gottes können wir Thaten thun! Er ist treu, der uns berufen hat, Er wird es auch thun. Ihr könnt nicht eher schreiben, bis Ihr Nachricht von uns erhaltet mit einer bestimmten Adresse.

Euer scheidender Gustav."

(Schluß folgt.)

---